

Matinée am Sonntag

Werner Pirchner
Alexander Arutjunjan
Antonin Dvořák

Andreas Öttl, Trompete
Gerhard Sammer, Dirigent

21. Mai 2017, Innsbruck, Congress, 11 Uhr

Mit besonderen Highlights kann dieses große **Orchesterkonzert** des **Tiroler Kammerorchesters Innstrumenti** bei Konzerten im Stadtsaal Landeck und im Congress Innsbruck aufwarten.

Zwei Meisterwerke und ein herausragender Solist stehen im Mittelpunkt dieses Konzertereignisses, eröffnet wird das Konzert wieder mit einer Rarität von Werner Pirchner:

Drei Teile der bekannten **Fire-Water-Music** von **Werner Pirchner** erklingen erstmals in einer Bearbeitung von Otto Hornek für großes Orchester!

Die beeindruckende Karriere des aus St. Anton am Arlberg stammenden Trompeters **Andreas Öttl** hat diesen als Solotrompeter an das Toporchester der Bayerischen Staatsoper und auch als Professor an die Universität Mozarteum Salzburg geführt. Öttl wird den anspruchsvollen Solopart des **Konzerts für Trompete und Orchester** des armenischen Komponisten **Alexander Arutjunjan** interpretieren, eines der bekanntesten Solokonzerte für Trompete.

Im zweiten Konzertteil erklingt die **9. Sinfonie** von **Antonin Dvořák**, jenes bekannteste sinfonische Meisterwerk des Komponisten, das, inspiriert von seinem Amerika-Aufenthalt, unter dem Beinamen „**Sinfonie Aus der Neuen Welt**“ bekannt wurde.

Das Tiroler Kammerorchester konzertiert am 20. Mai im **Stadtsaal Landeck** zur *Eröffnung der Landecker Festwochen Horizonte* (20 Uhr) und am 21. Mai in **Innsbruck** bei der *Matinée am Sonntag* im Innsbrucker Congress / Saal Innsbruck (11 Uhr).

Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit mit den Landecker Festwochen Horizonte und dessen künstlerischem Leiter Karl-Heinz Schütz! www.horizontelandeck.com

WERNER PIRCHNER (1940 – 2001):

Fire-Water-Music aus „Die drei Jahreszeiten“, PWV 22 (1986)

1. Ich wendete mich nicht [12 min.]
2. Das Geheimnis
4. Angekettet wie ein Vieh

ALEXANDER ARUTJUNJAN (1920 – 2012):

Konzert für Trompete und Orchester [16 min.]

Andreas Öttl, Trompete

***** PAUSE *****

ANTONIN DVOŘÁK (1841 - 1904):

Sinfonie Nr. 9 in e-Moll, op. 95 „*Aus der Neuen Welt*“ [40 min.]

1. Adagio – Allegro molto
2. Largo
3. Scherzo / Molto vivace
4. Allegro con fuoco



Werner Pirchner (1940 – 2001)

Fire-Water-Music aus „Die drei Jahreszeiten“
PWV 22 (1986)

1. Ich wendete mich nicht
2. Das Geheimnis
4. Angekettet wie ein Vieh

[12 min.]

„Er hat gepfiffen auf E und U, hat den Jazz, die Volksmusik, die Klassik, die Moderne so unter einen Hut gebracht, aber auf ganz neue, unverwechselbare Weise, immer aber ohne akademische Hochnäsigkeit, denn sich erheben über die Menschen, das wollte Werner nie“ bringt es Felix Mitterer auf den Punkt.

Werner Preisgott Pirchner zählt zu den bedeutendsten Tiroler Komponisten des 20. Jahrhunderts. In Hall i. T. geboren, absolviert er eine Lehre als Schriftsetzer in einem, wie er es ausdrückte, „katholischen Bleibergwerk“ und begann schon früh mit eigenen Kompositionen und Arrangements, eher er ab 1962 als freischaffender Jazzmusiker und Komponist arbeitete, wobei er erst relativ spät (1981) begann, für „klassische Künstler“ zu schreiben: „In meiner Jugend orientierte ich mich an der jeweils neuesten Jazzmusik. [...] Bis zu meinem 42. Lebensjahr hätte ich, aber aus Respekt vor den größten Meistern nicht gewagt, auch nur einen Ton für ein klassisches Konzert zu schreiben. Als Komponist, Jazzmusiker und privilegierter Gelegenheitsarbeiter versuchte ich a) meine Ideen und Gefühle in mir zugänglichen Dimensionen auszudrücken und b) das rot-schwarze Farbenspiel auf meinem Bankkonto zu beeinflussen. Eines schönen Morgens teilte mir der Geiger Peter Lefor telefonisch mit, dass er für sein nächstes ORF-Konzert ein Stück von mir für Solo-Violine auf's Programm gesetzt hat. So betrat ich mit tastender Zehe ... den Weg, den ich heute noch gehe. Ich versuche Musik zu schreiben, die ausdrückt, was ich im Augenblick denke, fühle ... und bin. Oder das Gegenteil.“

Viele Aufträge für Konzerte, Film, Fernsehen und Theater folgten (u.a. für den Wiener Musikverein, das Wiener Konzerthaus, das Burg- und Akademietheater, die Salzburger Festspiele und den ORF/Ö1).

2014 erschien der musikalische Dokumentarfilm *D.U.D.A!*, eine überaus sehenswerte post-moderne Hommage an Pirchner und seine alpenländische Heimat. www.duda-derfilm.at
www.wernerpirchner.com

Dem Tiroler Kammerorchester ist es ein besonderes Anliegen, die Musik von Werner Pirchner kontinuierlich in Konzertprogramme zu integrieren und teilweise auch durch neue Aufnahmen nachhaltig zugänglich zu machen, soweit nicht schon geschehen: Auf der CD *Gedächtniskristalle* hat das Ensemble seine *Choräle für Streichorchester* PWV 85 c veröffentlicht, demnächst erscheint das Stück *100 praktische Kompositionen* für gutes Orchester erstmals auf dem Tonträger *VolXmusik InnStrumented*.

Kurz nach dem Tod des Komponisten Werner Pirchner entstand eine Bearbeitung der *Fire-Water-Music* – im Original für Blechbläserensemble und Schlagwerk – eines argentinischen Komponisten für großes Orchester, die jedoch nie aufgeführt wurde. Dies gab nun den Im-

puls dafür, Otto Hornek mit einem neuen Arrangement dieses bekannten Stücks zu beauftragen. Dem Tiroler Kammerorchester wird nun die Ehre zuteil, drei Sätze der Partitur in diesem Konzert erstmals in einer Version für großes Orchester zu präsentieren.

Pirchners Stücke und Sätze tragen oft dergleichen markante Titel: politische Aussagen, Kommentare, Andeutungen, Wortspiele. Sein kompositorisches Schaffen zeigt seine Vorliebe für Blechbläserensembles.

Pirchner hat die Fire-Water-Music, die im Jahr 1986 als Auftrag für das Bläserensemble ProBrass entstanden ist, untertitelt mit „aus: Die drei Jahreszeiten“ und „komponiert während der Scheiße in Tschernobyl“. Obgleich die UA im Dezember 1986 im ORF-Landesstudio Oberösterreich erfolgte, hat Pirchner bis zuletzt daran weiter gearbeitet, die letzte Version stammt aus dem Jahr 2000.

Das Stück schildert die Vertreibung aus dem Paradies einer unverseuchten Natur. Der Titel des Stückes „Firewater-Music“ stellt sowohl eine Anspielung auf die Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel als auch auf das „Feuerwasser“ alias Schnaps. Im Untertitel „Die drei Jahreszeiten“ drückt Werner Pirchner seinen humorvollen Protest gegen die – seiner Meinung nach – zu kalten Sommer aus, daher fällt der Sommer als vierte Jahreszeit weg. Die Satzbezeichnungen „Ich wendete mich nicht“ sind teilweise „Textbezüge“ aus dem „Lindenbaum“ von Franz Schubert, den Werner Pirchner sehr verehrte. In der Fassung aus dem Jahr 2000 ist auch ein weiterer Bezug zu Schubert zu finden: Mit Takt 90 beginnt die „Winterreise“, eine Vortragsbezeichnung, die mit Takt 106 zur „Frühlingsreise“ wird und ab 116 zur „Herbstreise“. Somit wären die drei Jahreszeiten komplett, käme danach nicht noch ab Takt 124 die „Sommerreise Dur pur“ dazu. Hinweise auf Tschernobyl geben die Bezeichnungen „doppelt strahlend?“ und „dreifach strahlend“ (3. Satz).



Alexander Arutjunjan (1920 – 2012)

Konzert für Trompete und Orchester

[16 min.]

Der in der armenischen Hauptstadt Eriwan geborene Komponist ist in erster Linie durch sein Trompetenkonzert bekannt geworden. Instrumentalisten kennen allenfalls noch sein „Konzertantes Scherzo“ für Trompete und Klavier. Dabei umfasst sein Gesamtwerk Suiten und Sinfonien für Orchester, eine Reihe an Solokonzerten, Kantaten, Lieder, Chor- und Kammermusik sowie Klavierwerke.

Arutjunjan gehört in Armenien neben Aram Chatschaturjan zu den bedeutendsten und meistaufgeführten Komponisten des 20. Jahrhunderts.

Bereits im Alter von 14 Jahren begann Arutjunjan am Konservatorium seiner Heimatstadt Komposition und Klavier zu studieren. In seinem kompositorischen Frühwerk nahm die armenische Volksmusik einen bedeutenden Stellenwert ein. 1944 setzte er seine Ausbildung am Moskauer Konservatorium fort. Nach Abschluss seines Studiums ging er nach Eriwan zurück (1946). Mit der „Kantate von der Heimat“, aber v.a. mit seinem 1950 entstandenen Trompetenkonzert wurde er sehr schnell in der Sowjetunion berühmt. Ab 1954 wirkte er als künstlerischer Leiter der Armenischen Philharmonie und unterrichtete am Konservatorium von Eriwan, 1977 erhielt er ebendort eine Professur. Für sein Werk erhielt er in der UdSSR

hohe Auszeichnungen. Die musikalische Avantgarde fand in ihm keinen Protagonisten, seine Musik ist jedoch farbenreich komponiert und instrumentiert, mit sicherem Formgefühl. Sein Trompetenkonzert entstand für den russischen Virtuosen Timofej Dokschizer und gehört zu den bedeutendsten Solokonzerten für Trompete überhaupt. Das einteilige Werk beginnt mit einem Andante, ehe es im darauffolgenden Allegro energico das Hauptthema ausformt, gefolgt von einem lyrischen zweiten Thema. In der Durchführung präsentieren sich Solist und Orchester in einem lebendigen Dialog; anstelle eines langsamen Satzes erklingt ein zwischenspielartiges Meno mosso, und gleich darauf ein von der Spieldauer kaum längerer Rückgriff auf das Tempo primo. Der Hauptthemenkomplex wird noch einmal hymnisch überhöht, ehe das Werk mit der virtuosen Solokadenz schließt. Das Konzert stellt an den Solisten höchsten technische Anforderungen.



Antonín Dvořák (1841 - 1904)

Sinfonie Nr. 9 in e-Moll, op. 95

„Aus der Neuen Welt“

1. Adagio – Allegro molto
2. Largo
3. Scherzo / Molto vivace
4. Allegro con fuoco

[40 min.]

Als Antonín Dvořák 1892 amerikanischen Boden betrat, um der Berufung zum Direktor des National Conservatory of Music of America Folge zu leisten, war er bereits ein weltbekannter Komponist. Jeannette Thurber, die Witwe eines wohlhabenden Kaufmanns und Präsidentin des Instituts, hatte ihm diesen lukrative und prestigeträchtige Aufgabe angeboten, um eine junge amerikanische Musikergeneration auszubilden, die in der noch jungen „Nation“ einen national-amerikanischen Musikstil entwickeln sollte. Jahrzehnte später vermerkte Thurber: Es „... gibt nichts, worauf ich so stolz wäre, wie darauf, dass es mir gelungen ist, Dr. Dvorak nach Amerika zu bringen. Ich hatte das Privileg, einem der sinfonischen Meisterwerke der Welt den Weg zu ebnen.“

Dvořák war nach Ankunft in New York beeindruckt von der Größe und Dynamik des Landes: „Es gibt hier Dinge, die man bewundern muss, andere würde ich lieber nicht sehen, aber was hilft's? ... Wenn Amerika in allem so fortfahren wird, überholt es alles übrige.“

Mit der 9. Sinfonie, die während seines dreijährigen Amerika-Aufenthaltes entstand, schuf Dvořák sein populärstes sinfonisches Werk, über dessen Verbindung zu Amerika er selbst formulierte: „Aber den Unsinn, dass ich indianische oder amerikanische Motive verwendet hätte, lassen Sie aus, weil das eine Lüge ist. Ich habe nur im Geiste dieser amerikanischen Volkslieder geschrieben.“ An anderer Stelle vermerkte er zur 9. Sinfonie: „Sie bereitet mir viel Freude und wird sich von meinen früheren ganz wesentlich unterscheiden. Den Einfluss von Amerika muss ein jeder, der Gespür hat, herausfühlen...“

Dvořák suchte nach Inspirationsquellen für eine amerikanische „Nationalmusik“ ausgerechnet bei den „Opfern des amerikanischen Traums“: im Spiritual der Afro-Amerikaner und in den Mythen und Klängen der Indianer. Auf der Suche nach diesen Quellen des „amerika-

nischen Volkslieds“ hatte Dvořák Helfer: Ein schwarzer Kompositionsschüler pflegte ihm Spirituals vorzusingen. Für einen Eindruck der Musik der Indianer, die ungleich schwerer zu studieren war, entführte ihn Thurber zu den Shows von Buffalo Bill, um ihm einen Eindruck von indianischen Tänzen zu vermitteln. All diese Impressionen fanden ihren Niederschlag in Dvořáks Musik „aus der Neuen Welt“. Auch literarische Quellen spielten dabei eine Rolle, besonders das epische Gedicht Hiawatha von John Longfellow, das er bereits in tschechischer Übersetzung kannte: Die Erzählung vom heilbringenden Indianer-Häuptling Hiawatha, der seinen Stamm ein Leben im Einklang mit der Natur lehrt, aber schon den Untergang durch die Hand des weißen Mannes ahnt.

Die berühmte Englischhorn-Melodie des 2. Satzes basiert auf der halbtönen fünfünftigen Pentatonik-Skala, die in der Musik der Indianer gebräuchlich war; auch die bei Spirituals typischen Synkopen fallen in der Sinfonie auf. Daneben aber zeigt sich auch unverkennbar der in der böhmischen Volksmusik verwurzelte Komponist.

Die Uraufführung der Sinfonie erfolgte am 16. Dezember 1893 in der Carnegie Hall durch die New Yorker Philharmoniker. Dvořák schrieb euphorisch über das Konzert: „Die Zeitungen sagen, noch nie hatte ein Komponist einen solchen Triumph. [...] Die Leute applaudierten so viel, dass ich aus der Loge wie ein König!? [...] mich bedanken musste.“ Die erste umjubelte Aufführung der Sinfonie Aus der neuen Welt auf dem europäischen Kontinent erfolgte im Juli 1894 im tschechischen Karlsbad.

Die Sinfonie gehört heute zu den meistgespielten Sinfonien weltweit.

Der erste Satz beginnt mit einer wehmütigen Einleitung. Es folgt ein sich allmählich entwickelndes Allegro mit mitreißendem Schwung. Das Hauptthema, das auch in allen nachfolgenden Sätzen der Sinfonie erscheint, erklingt zunächst in den Hörnern und wird sogleich vom ganzen Orchester aufgenommen. Ein zweites Thema erscheint in den Holzbläsern, bevor es gesteigert und rhythmisch verändert wird. Beide Themen werden ausführlich verarbeitet, ehe die Coda mit Urgewalt hereinbricht und den Satz in donnerndem e-Moll beendet. Der zweite Satz wurde vom Komponisten selbst als Legende bezeichnet. Dieser bewegende Trauergesang ist durch eine Szene aus Hiawatha angeregt worden, und vertont die Totenklage von Hiawatha über seine treue Gefährtin Minnehaha. In Melancholie singt das Englischhorn die Hauptmelodie, mit der dieser Satz in erhabener Ruhe anklingt. Ein neues, schnelleres Thema taucht auf, wird wirkungsvoll von Streicherklängen begleitet und schließlich geschickt mit der Totenklage verbunden. Wenig später löst eine heitere, an Vogelgesang erinnernde Flötenmelodie einen Stimmungswechsel aus, der aber sofort vom hervorbrechenden Hauptthema des ersten Satzes unterbunden wird. Das Englischhorn trägt anschließend nochmals das Hauptthema vor, mit welchem der Trauergesang verklingt.

Der dritte Satz ist als Scherzo im $\frac{3}{4}$ Takt gestaltet und beginnt mit einem rhythmisch markanten Thema, das den Tanz der Indianer zur Hochzeit Hiawathas vorbereitet; wieder dient eine Szene aus Longfells Epos als Vorlage, wengleich thematisch in böhmischer Musik verwurzelt. Vor dem Trio-Teil wird der indianische Freudentanz unterbrochen und es erklingt in den tiefen Streichern leise und bedrohlich wieder das Hauptthema des ersten Satzes als Ausdruck der Sehnsucht nach der Heimat. Kurz vor dem Ende setzt sich mit aller Kraft aber wieder das Hauptthema des ersten Satzes durch.

Der vierte Satz ist von besonderer Dynamik erfüllt: Vom gesamten Orchester wird zunächst das marschartig energische Hauptthema vorgetragen, das pathetisch von der „Neuen Welt“

kündet. Das zweite Thema in den Klarinetten drückt hingegen Dvořáks Sehnsucht nach seinem Vaterland aus. Kurz darauf spitzt sich das Geschehen wieder zu und das erste Thema setzt sich durch, das in der Folge vielfach verändert wird. In diesem Prozess tauchen auch immer wieder Motive aus den vorhergehenden Sätzen auf. Ein Orchestertutti schmettert anschließend das Hauptthema, wodurch das musikalische Geschehen fast zum Erliegen kommt und im zweiten Thema wieder aufgenommen wird. Ein weiteres Mal setzt sich das Hauptthema durch und führt den Satz zu einem mitreißenden Höhepunkt, dem nach einem Innehalten die triumphale abschließende Coda folgt. Die Sinfonie endet mit einigen Akkorden, wobei der letzte von den Bläsern ausgehalten wird und langsam verklingt.

Interpreten:



Der Solist: Andreas Öttl, geboren in St. Anton am Arlberg, erhielt seinen ersten Trompetenunterricht vom Vater und begann seine musikalische Laufbahn in der heimischen Blaskapelle. Das Musikstudium bei Lothar Hilbrand in Feldkirch und anschließend bei Johann Gansch, dem ehemaligen Solo-Trompeter der Wiener Philharmoniker, an der Universität Mozarteum in Salzburg schloss er 2002 mit Auszeichnung ab.

Nach einem ersten Engagement beim Mozarteum Orchester Salzburg wurde er 2002 als Erster Solo-Trompeter ins Bayerische Staatsorchester engagiert und ist seitdem auch Mitglied von OperaBrass, den Blechbläsern der Bayerischen Staatsoper.

Andreas Öttl war Gast bei verschiedenen Festivals wie den Salzburger Festspielen oder dem Rheingau Musik Festival. Im September 2013 spielte er auf Wunsch von Maestro Zubin Mehta mit dem Bayerischen Staatsorchester beim „Friedenskonzert für Kaschmir“ in Srinagar (TV-Livekonzert) und in Mumbai das Trompetenkonzert in Es-Dur von Joseph Haydn. Von 2005 bis 2014 hatte Andreas Öttl an der Universität Mozarteum Salzburg einen Lehrauftrag für das Fach Orchesterstellentraining inne und ist Assistent von Johann Gansch. Zum Sommersemester 2015 wurde er als dessen Nachfolger zum Universitätsprofessor für Trompete berufen. Andreas Öttl spielt auch weiterhin, soweit es die Zeit erlaubt, bei der Musikkapelle St. Anton am Arlberg und beim perger blech das 1. Flügelhorn.
www.staatsoper.de

Tiroler Kammerorchester InnStrumenti

Seit seiner Gründung im Jahr 1997 konnte sich das Ensemble aufgrund seiner spannenden und vielfältigen Konzertprojekte im In- und Ausland als bedeutender Klangkörper etablieren - zahlreiche Rundfunkaufnahmen durch ORF, RAI und BR belegen die musikalische Qualität. Im Jahresverlauf stehen spezielle Konzertformate im Mittelpunkt, die in einer Abonnement-Reihe zusammengeführt werden: Bei *KomponistInnen unserer Zeit* erklingen mehrere Uraufführungen - bisher wurden über 100 Orchesterwerke (!) uraufgeführt, bei *Junge SolistInnen am Podium* präsentieren sich in einer länderübergreifenden Zusammenarbeit junge herausragende Solisten. Während das Projekt *Sakrale Musik unserer Zeit* ganz im Zeichen von sakralen (Chor-) Orchesterwerken steht, streben die erfolgreichen *Neujahrskonzerte* eine Verbindung von Wort und Musik an. Darüber hinaus wird das „klassische“ Repertoire

gepflegt, wie bei der *Matinée am Sonntag*. Beim neuen Konzertformat *klang_sprachen* steht die Verschränkung von Musik und Literatur im Fokus.

Bei *Klassik am Berg*^{1905m} wagt sich das Orchester mit einem Open Air Konzert auf der See-grube hoch über Innsbruck heuer am 30. Juni erstmals in bisher unerreichte Höhen.

Einen besonderen Schwerpunkt legt das Ensemble zuletzt auf konzertpädagogische Aktivitäten für SchülerInnen und Jugendliche mit der neuen Konzertreihe „ab InnS´ Konzert“.

Das Ensemble erhielt den Arthur-Haidl-Preis der Stadt Innsbruck (2010) und für eine CD mit Wiser- Werken den Pasticcio-Preis von Ö1/ORF (2011). 2013 erschien eine CD mit Musik von Manuela Kerer (slnnfonia), in einer Kooperation mit dem Helbling Verlag und Naxos wurden bisher fünf CDs veröffentlicht mit Neuen Kompositionen für Kammerorchester: The Garden of Desires (2013), SMS an Gott (2014), Ma Le Fiz, Gedächtniskristalle (2015) und Fluid Boundaries (2016). Musik, Videos, Bilder, Infos, Pressemeldungen und vieles mehr unter www.innstrumenti.at sowie www.facebook.com/innstrumenti



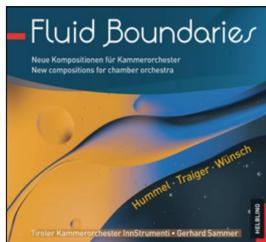
Konzertmeister: Janusz Nykiel, geb. 1963 in Hirschberg (Polen). Von 1982 – 1987 Violinstudium an der Musikakademie Posen bei Prof. Jadwiga Kaliszewska, Diplom mit Auszeichnung und Verleihung des akad. Grades „magister sztuki“. Von 1978 – 1982 Mitglied des Städtischen Symphonieorchesters Hirschberg, anschließend bis 1987 Mitglied des Polnischen Kammerorchesters des Rundfunks und Fernsehen in Posen. Mitglied des Mozarteum Orchesters bis 1990, danach Mitglied des Tiroler Symphonieorchesters (1. Violine, ab 1993 Stimmführer 2. Violine), von 2007 bis 2013 war er 1. Konzertmeister des Symphonieorchesters Hirschberg. Er kann

auf Konzerttätigkeit mit den verschiedensten Kammermusik-Besetzungen (Innsbrucker Streichsextett, Barock Trio, Bell´Arte Quartett, Giovanni Quartett Salzburg, Pan Klaviertrio) und solistische Auftritte mit der Posener Philharmonie, dem Städtischen Symphonieorchester Hirschberg und dem Mozart Ensemble Luzern verweisen.

Musikalische Leitung: Gerhard Sammer, geb. in Innsbruck. Nach dem Musikgymnasium Studium des Lehramts für Gymnasien in Musik, Instrumentalpädagogik und Mathematik/Informatik an der Universität Mozarteum und Uni Innsbruck (Mag. art.). Dirigierstudium bei Edgar Seipenbusch am Tiroler Landeskonservatorium. Bis 2004 Unterrichtstätigkeit als Gymnasiallehrer. Chorleitungsausbildung (Howard Arman, etc.), Meisterkurse Dirigieren und Hospitationen (Salvador Mas Conde, Gustav Kuhn, Nikolaus Harnoncourt, Peter Gülke, etc.). Künstlerischer Leiter des Tiroler Kammerorchesters, Gastdirigent bei Orchestern in Österreich, Italien und Polen.



Von 1997 bis 2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter (Univ.-Ass.) an der Abteilung für Musikpädagogik in Innsbruck (Mozarteum). 2003 Promotion zum Dr. phil., zahlreiche Publikationen, Referent bei Tagungen und Workshops im In- und Ausland. Seit 2004 Univ.-Prof. an der Hochschule für Musik Würzburg (seit 2008 Studiendekan der Hochschule). Seit 2015 Präsident der European Association for Music in Schools (EAS). Derzeit Mitglied im Musikbeirat des österreichischen Bundeskanzleramts und des Landes Tirol.



Fluid Boundaries: Neue Kompositionen für Kammerorchester - Helbling/Naxos (2016)

Christoph Wunsch: Konzert für Saxophon und Orchester
Bertold Hummel: Partita für Kammerorchester op. 79
Laurence Traiger: Fließende Grenzen

Lutz Koppetsch, Saxophon
Gerhard Sammer, Dirigent
Tiroler Kammerorchester InnStrumenti



Gedächtniskristalle: Neue Kompositionen für Kammerorchester Helbling/Naxos (2015)

Werner Pirchner: Choräle für Streichorchester PWV 85 c
Kurt Estermann: digressio : memoria
für Altus und Kammerorchester
Arturo Fuentes: Gedächtniskristalle für Countertenor,
Violine und Kammerorchester
Bert Breit: Meditationen

Markus Forster, Countertenor
Petra Belenta, Violine
Gerhard Sammer, Dirigent
Tiroler Kammerorchester InnStrumenti



Ma Le Fiz: Neue Kompositionen für Kammerorchester Helbling/Naxos (2015)

Klex Wolf: Aggregate für Fender-Piano und zwei Ensembles
Hannes Sprenger: Traum im Stehen für KO und Jazzcombo
Manu Delago: Ma Le Fiz Concerto für KO und
drei ‚sekkante‘ Perkussionisten
Helmut Jasbar: The Far Side Symphony für KO

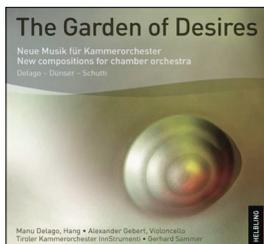
Alexander Ringler, E-Piano
Martin Ohrwalder, Trompete
Christiane Wegscheider, Klavier
Matthias Pichler, Kontrabass
Georg Tausch, Schlagzeug
Manu Delago / Christian Norz / Charly Mair, Perkussion



SMS an Gott: Neue Musik für Kammerorchester Helbling/Naxos (2014)

Florian Bramböck: SMS an Gott für Bariton und KO
Marco Döttlinger: Epilog für Blechbläsertrio solo & KO
Franz Baur: Ex Sapientia für Sopran, Bariton und KO
Johannes Sigl: Refugium II für Sopran und KO

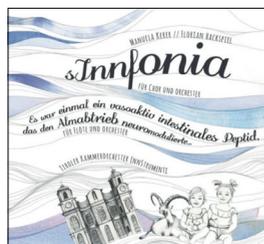
Susanne Langbein, Sopran
Matthias Wölbitsch, Bariton
Armin Graber, Horn / Thomas Steinbrucker, Trompete
Otto Hornek, Posaune



Garden of Desires: Neue Musik für Kammerorchester Helbling/Naxos (2013)

Richard Dünser: The Garden of Desires für Cello und KO
Manu Delago: Concertino Grosso für Hang & Streichorchester
Ralph Schutti: werk für orchester in 3 Sätzen

Alexander Gebert, Violoncello
Manu Delago, Hang



Innfonia: Manuela Kerer - Florian Hackspiel (2013)

Innfonia in 13 Sätzen (UA)
Flötenkonzert (UA)

Elisabeth Demetz, Flöte
Choreinstudierung: Siegfried Portugaller
Gerhard Sammer, Dirigent
Chor des Musikgymnasiums Innsbruck
Tiroler Kammerorchester Innstrumenti

DIE MUSIKERINNEN & MUSIKER

Konzertmeister:	Janusz Nykiel	Flöte/Piccolo	Elisabeth Demetz Birgit Ebenbichler
1. Violine	Ivana Cetkovits Mladen Marinovic Valerie Gahl Kazimirz Michalik Nelson Diaz-Guerrero Karin Dorfmann	Oboe/ Enlischhorn	Stephanie Treichl Thomas Walder
2. Violine	Ursula Mühlberger Evi Singer Margit Rubatscher Andrea Ludescher Felicitas Schweizer Sarah Kurz Martina Saxer	Klarinette	Werner Hangl Christoph Schwarzenberger
Viola	Markus Huber Ester Carturan Andreas Trenkwaldner Bahram Pietsch Elisabeth Kainrath	Fagott	Erhard Ploner Nicolò Pallanch
Violoncello	Ulrike Simon-Weidner Uli Gasztner Verena Zauner Snezana Trajkovski	Horn	Viktor Praxmarer Felix Außerhofer Susanna Ebner Thomas Mächtlinger
Kontrabass	Alexandra Lechner Klaus Telfser David Craffonara	Trompete	Thomas Steinbrucker Gerd Bachmann Martin Sillaber (1. Trompete / Pirchner)
		Posaune	Andreas Lettinger Otto Hornek
		Bass-Posaune	Georg Pranger
		Tuba	Gabriel Bramböck
		Harfe	Elisabeth Zeller
		Schlagwerk/ Pauke	Andreas Schiffer Christoph Mayr



Kontakt: www.innstrumenti.at, rita.gasser@innstrumenti.at, Tel. +43-650-7325665

Für den Inhalt verantwortlich: Gerhard Sammer

Aufnahme: Jacob Boissier / LyraKustiX

mit freundlicher Unterstützung von:



**INNS'
BRUCK**

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
KUNST

Seidemann
BLUMENPARK

oeticket
Hier!

ORCHESTERPARTNER
Tiroler Kammerorchester

klang_sprachen 2017

Sonderkonzert

Raoul Schrott / Lyrik & Musik

Eintritt frei

17. Juni 2017 (Sa), Innsbruck / ORF Studio 3, 20.15 Uhr

Klassik am Berg ^{1.905m}

Open Air Konzert in spektakulärer Kulisse

Eintritt zum Konzert frei, Freizeitticket gültig

30. Juni 2017 (Fr), Innsbruck – Seegrube, 20 Uhr

Promenadenkonzert

...von Haydn bis Piazzolla

22. Juli 2017 (Sa), Innsbruck, Hofburg-Innenhof, 19.30 Uhr

